Darmstadt, 19ten Januar 1861.

Lotheissen

Lieber Ferdinand!

Es war wirklich Mangel an Zeit, daß ich dir
die ganze Zeit über nicht geschrieben, obgleich
ich mir es täglich vorgenommen hatte. Mir geht
eben ein Tag herum u. ich merke manchmal, nicht
wann ich – außer Abends von 6 u. gar oft
von 1/2 7 Uhr – freie Zeit habe. Morgens von 8–
12 Uhr bei Metz, um 2 Uhr jetzt schon seit länger
denn 3 Wochen Arbeiten in der Infanterie Casernen,
von da wieder um 4 Uhr herunter zu Metz u.
dort noch hinter der Arbeit bis 6 oder 1/2 7 Uhr
Abends. Daß ich dann wirklich müde bin, kannst du
dir denken.

Ich hatte auch zugleich gehofft, dich hier zu sehen.
Freilich bei der Kälte u. dem unangenehmen [illegible]
wird es dich nicht drängen hierher zu kommen und
wie die Sachen liegen, ist es nun ganz einerlei
ob du erst zu Ostern kommst, um die Versicherungs-
angelegenheit zu besorgen. Das Geld habe ich
wieder erhalten u. möchte es dir gerne schicken,
wenn du beabsichtigen solltest, erst b. Ostern
– diesmal am 30. März – bei deiner gelegent-
lichen Anwesenheit hier die Sache zu ordnen. –
Es würde mich zwar sehr freuen, dich früher hier
zu sehen, denn ich habe dir soviel mitzutheilen, was
ich so Alles nicht schreiben kann. – allein ich will
dir bei den gegenwärtigen Umständen nicht be-
sonders

sonders zu rathen, bei so bösartigem Wetter
die ~~w~~elschafte Fahrt zu machen.

Daß wir hier einen Lesekranz gebildet haben
hat dir Mutter schon geschrieben. Er wird der Reihe
nach in folgenden Familien gehalten: Eigenbrodt,
Emmerling, Fehling, Leibler, Ritsert, Breidert.
Der erste ist schon gehalten worden, der 2te
ist heute Abend. Ich lege dir von beiden Zettel
bei. Daß ich an beiden Abenden keine größern
Rollen hab, lag darin weil ich bei der Aus-
theilung der Rollen mitwirkend war und deß-
halb bescheiden sein mußte.

Mein Theaterabonnement habe ich aufgegeben.
Für deine Vorlesungen lege ich dir ein altes
Manuscript bei, das du vielleicht benutzen
kannst: es betrifft Ellwé u. ich habe darin
viele Quellen benutzt. — Gelegentlich kannst
du es mir einmal zustellen.

Luise schreibt in ihrem Briefe wie folgt:
„Ich <u>schiele</u> u. singe ~~den~~ recht viel!" — Eine neue
Erfahrung, die ich an ihr mache! Kannst du denn
trotzdem mit einem <u>schielenden Gatten</u> glücklich
sein! — In Luisens Briefe steht aber deutlich:
„ich spiele u. singe!" — Ich kann mir Luise gar
nicht schielend vorstellen! — Nichts für ungut!

Bei Lesung von Luisens Lektüre wünschte
Mutter sehnlichst solche auch genießen zu
können. Kannst du dies ermöglichen?

Ich

H. hat gestern seine erste ½jährige Pränumeration ausgezahlt erhalten mit fl. 200. Gerade soviel hat sein Vorgänger erhalten.

Wie steht denn in Büdingen die politische Wetterfahne? Wenn du dich übrigens etwas freisinnig bei Beantwortung dieser Frage auszudrücken willst, so schreibe es mir auf ein besonderes Blatt, damit H. sich nicht darüber alterirt.
v. Dalwigk ist doch nicht mehr ganz fest! –

Lebe wohl für heute. Schreibe bald, wie ich mich auch bemühen werde, dir baldigst wieder zu schreiben.

Und nun herzliche Grüße an dich u. Luisen, an meine lieben Eltern u. Geschwister.

Wie immer dein tr. Br.
Eduard.

WIENER STADT

Ich bin heute in meinem Bureau geblieben. Abends ½6 Uhr.